

Generationenvertrag im doppelten Sinne

Die Waldgenossenschaft Rothemann feiert ihr 125-jähriges Bestehen

ROTHEMANN

Seit nunmehr 125 Jahren besteht die Waldgenossenschaft Rothemann. Es handelt sich dabei um eine Vereinigung, die derzeit 185 Hektar Wald gleichmäßig unter sich aufteilt. 185 Hektar, auf denen eins gilt: Nachhaltigkeit.

Von unserem Redaktionsmitglied **MARKUS KUBIAK**

Wenn Otto Witzel (51) und Reinhold Seng (67) aus Rothemann ihrer Arbeit nachkommen, tun sie das in einem Gebiet, das ungefähr der Größe des Fürstentums Monaco entspricht. Auf gut 185 Hektar kümmern sie sich gemeinsam mit Revierförster Norbert Hahnel um den Waldbestand bei Rothemann. Wann und wie lange die beiden täglich mit der Motorsäge im Grünen unterwegs sind, bleibt ihnen selbst überlassen.

Das klingt bisher wie eine gewöhnliche Berufsbeschreibung für einen Forstwart, doch bei Witzel und Seng hat die Bezeichnung „sein eigener Chef sein“ eine besondere Bedeutung. Sie kümmern sich nicht nur um den Wald, er gehört ihnen auch – zumindest anteilig. Denn Witzel und Seng gehören dem Vorstand der Waldgenossenschaft Rothemann an und sind zugleich als Forstwirte für



Vorstandsmitglieder und fleißige Forstwirte: Otto Witzel (links) und Reinhold Seng von der Waldgenossenschaft Rothemann.
Foto: Markus Kubiak

die Vereinigung im Einsatz – ein Sonderfall.

27 Anteilseigner der Waldgenossenschaft besitzen, rein rechnerisch, jeweils 6,8 Hektar Forst. Ihren Anfang hat sie im Jahr 1890, vor genau 125 Jah-

ren: Für viel Geld kauften damals 36 Landwirte aus Rothemann der preußischen Verwaltung in Fulda insgesamt 220 Hektar Wald ab, jeder erhielt ein Stück davon. Bis heute sind die Flächen, wenn auch dezi-

miert durch den Bau der Autobahn und die Erschließung neuer Ackerflächen, im Besitz von Familien und Erbgemeinschaften aus dem Eichenzeller Ortsteil. Am heutigen Abend feiert die Waldgenossenschaft

nun mit ihren Mitgliedern und deren Familien ihr 125-jähriges Bestehen.

Im Prinzip funktioniert die Waldgenossenschaft wie ein Unternehmen: Verdient die Vereinigung mit dem Holzverkauf mehr als Pflege und Instandhaltung der 185 Hektar kosten, wird der Überschuss unter den Anteilseignern verteilt. „Wir sind eine Gütergemeinschaft, die versucht, wirtschaftlich und gleichzeitig nachhaltig mit dem Wald zu arbeiten“, fasst es Christoph Müller (50), Vorsitzender der Waldgenossenschaft, zusammen. Das Wort Nachhaltigkeit ist bei ihnen nicht nur eine Worthülse, versichert Müller: „Wir erfüllen einen echten Generationenvertrag.“

Nachhaltig, wirtschaftlich

Und dieser besteht gleich im doppelten Sinne: Die Arbeit wandert innerhalb der Familien von Generation zu Generation. So kümmerte sich bereits Otto Witzels Vater Alfred um den Waldbestand. Auch bei Otto Witzels heute 16-jährigem Sohn stehen die Chancen nicht schlecht, dass er eines Tages die Arbeit ausübt. Nachhaltigkeit gilt ebenso für die Natur: „Wir haben einen schönen Wald übernommen und werden ihn auch so an die künftige Generation weitergeben“, sagt Reinhold Seng.